Helaba

Im Fokus: Länder
17. Februar 2026

Mercosur im Check: Bedeutung und Chancen für Deutschland

Das Mercosur-Abkommen könnte für Deutschland wirtschaftliche Impulse, aber auch Anpassungsbedarf mit sich bringen. Erweiterter Marktzugang und mögliche strukturelle Veränderungen zeichnen ein vielseitiges Bild. Kurzfristig sollte jedoch nicht zu viel erwartet werden.

Mercosur-Mitgliedstaaten im Überblick 2
Bedeutung des Mercosur für Deutschland 3
Branchenperspektive und Zoll-Details 4
Fazit: Interessant wird's langfristig 6



Adrian Keppler
Branchenanalyse
T 069/91 32-41 83
adrian.keppler@helaba.de



Sarah Borsch
sarah.borsch@helaba.de

Der südamerikanische Staatenbund Mercosur[1] bildet einen **bedeutenden Wirtschaftsraum der Schwellenländer**. Mit über 280 Millionen Einwohnern und einem aggregierten Bruttoinlandsprodukt von rund 2,7 Billionen US-Dollar verfügt die Region über ein substanzielles ökonomisches Gewicht. Die Mercosur-Staaten kooperieren wirtschaftlich, indem sie untereinander keine oder nur sehr niedrige Zölle erheben und gegenüber Drittstaaten weitgehend einheitliche Außenzölle anwenden. Dies ähnelt in Grundzügen dem Europäischen Binnenmarkt, wenn auch mit deutlich geringerer institutioneller Tiefe.

Nach mehr als 25 Jahren Verhandlungen wurde das Partnerschaftsabkommen zwischen der EU und Mercosur im Januar dieses Jahres unterzeichnet. Die EU ist für die Region ein zentraler Handels- und Investitionspartner; umgekehrt zählt Mercosur zu den größten noch nicht erschlossenen Absatzmärkten Europas. Dies unterstreicht die **strategische Bedeutung des Abkommens**: Der Abbau sowohl tarifärer als auch regulatorischer Hemmnisse dürfte langfristig zu niedrigeren Markteintrittskosten führen, die Planungssicherheit für Unternehmen verbessern und Impulse für grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten geben. Damit stellt es eine der **größten Handelsliberalisierungen** zwischen der EU und einem Drittstaatenblock dar.

Zudem vollzieht sich diese Annäherung in einer Zeit hoher geopolitischer Unsicherheit: Die neue außenwirtschaftliche Ausrichtung der Vereinigten Staaten ist geprägt von zunehmendem Protektionismus. Das verstärkt die Notwendigkeit für Europa, seine **wirtschaftlichen Beziehungen zu diversifizieren** und strategische Partnerschaften außerhalb des transatlantischen Raums zu vertiefen.

Die Umsetzung des Abkommens ist jedoch **nicht frei von Hürden**: Fortbestehende politische Vorbehalte in einzelnen EU-Mitgliedstaaten führten dazu, dass vom EU-Parlament eine **Prüfung beim Europäischen Gerichtshof** (EuGH) angestoßen wurde. Dabei soll geklärt werden, ob das Abkommen vollständig mit den EU-Verträgen vereinbar ist. Die Prüfung kann sich über mehrere Monate bis zu einem Jahr hinziehen und das Inkrafttreten weiter verzögern. Bei einem negativen Urteil wären Anpassungen oder Nachverhandlungen erforderlich.

Vor diesem Hintergrund stellt sich – aus deutscher Perspektive – die zentrale Frage: Welchen konkreten Vorteil bietet das Abkommen für Deutschland und welche Branchen würden davon am stärksten profitieren?

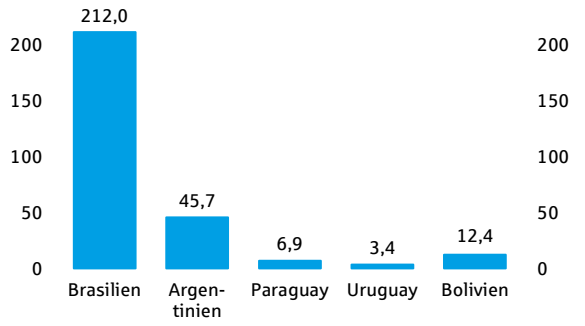
[1] Kürzel für „Mercado Común del Sur“, was übersetzt Gemeinsamer Markt des Südens bedeutet, ist ein 1991 gegründeter südamerikanischer Handelsblock, bestehend aus Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Bolivien

Mercosur-Mitgliedstaaten im Überblick

Die Mercosur-Staaten unterscheiden sich deutlich in ihrer Größe: Während Brasilien sowohl die mit Abstand größte Bevölkerung als auch das höchste Bruttoinlandsprodukt aufweist, sind die anderen Mitgliedsländer erheblich kleiner. Diese starken Unterschiede prägen ihre wirtschaftliche Bedeutung innerhalb des Bündnisses. Trotz der meist moderaten Wachstumsraten der Mercosur-Staaten im Jahr 2024 ist für die kommenden Jahre eine positive wirtschaftliche Entwicklung zu erwarten, auf deren Einflussfaktoren im Folgenden eingegangen wird.

Brasilien dominiert die Einwohnerzahlen…

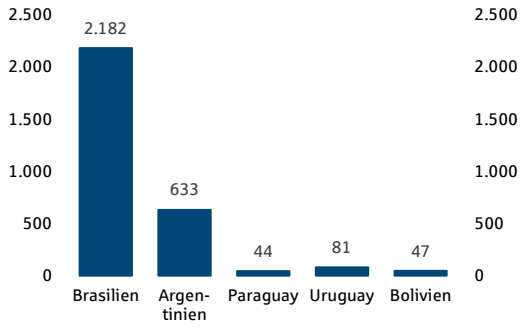
Einwohnerzahl 2024, Mio.



Quellen: Weltbank, Helaba Research & Advisory

…und das Bruttoinlandsprodukt des Mercosur

Bruttoinlandsprodukt 2024, Mrd. US-Dollar



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory



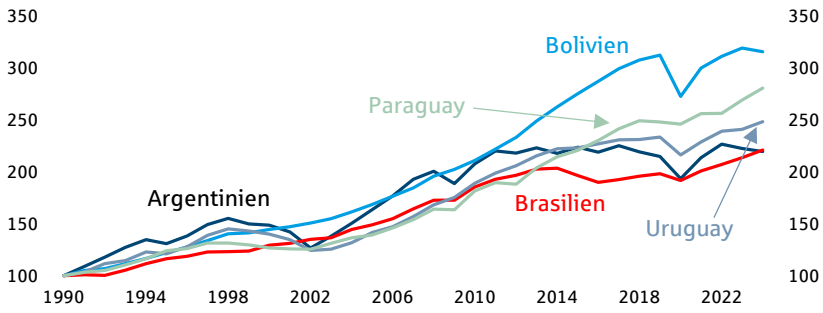
Argentinien präsentiert sich nach Jahren makroökonomischer Instabilität mit einem Reformkurs, dessen Ausgang offen ist. Wir gehen davon aus, dass Argentinien bis in die 2030er Jahre und darüber hinaus zu einem wichtigen Akteur im Energiesektor wird. Aufgrund umfangreicher Reserven kritischer Mineralien – insbesondere Lithium und Kupfer – ist das Land in globalen Batterie-, Energie- und Elektrifizierungswertschöpfungsketten eingebunden. Zudem verfügt es über bedeutende Gold- und Uranreserven. Argentiniens Landwirtschaft erholt sich nach einem schwierigen Dürrejahr und zeigt dank verbesserter Witterungsbedingungen, moderner Technologien und hoher globaler Nachfrage zuletzt eine Aufwärtsentwicklung.



Brasilien ist der wirtschaftliche Kern und damit größte Absatzmarkt der Mercosur-Staaten. Das Land zählt neben China, den USA und Indien zu den Top 4 Nahrungsproduzenten weltweit. Vor allem in der Produktion von Soja, Mais und Reis ist Brasilien führend. Parallel dazu bleibt die Energiewirtschaft bedeutend. Die Ölproduktion dürfte von derzeit 4,2 Millionen Barrel pro Tag in den kommenden Jahren noch etwas zulegen. Für europäische Anbieter von Maschinen, Anlagen, Autos und Chemieprodukten würde das Abkommen hohe Tarifspitzen und technische Handelshemmnisse reduzieren.

Unterschiedliche wirtschaftliche Dynamik in Mercosur-Staaten

Reales BIP in Mrd. USD, 1990 = 100



Quellen: Weltbank, Helaba Research & Advisory



Paraguay ist eine kleinere Volkswirtschaft. Die Abhängigkeit von Agrar- und Wasserkraftexporten macht das Land anfällig für Schwankungen der Rohstoffpreise, der regionalen Wirtschaftslage und klimabedingte Schocks. Ein vereinfachter Zugang zum EU-Markt könnte Investitionen in Verarbeitung, Logistik und energieintensive Vorleistungen ankurbeln. Umgekehrt profitieren europäische Anbieter von

standardisierten Investitionsgütern und Agrartechnologien von klareren Regeln und sinkenden Transaktionskosten.



Uruguay gilt als kleiner, stabiler und einkommensstarker Standort. Die Wirtschaftsstruktur ist konzentriert: Lebensmittelexporte und Tourismus prägen den Außenhandel, wodurch die Konjunktur sensibel auf externe Nachfrageschwankungen reagiert. Die uruguayische Volkswirtschaft ist zudem stark von volatilen Rohstoffpreisen, extremen Wetterereignissen sowie dem wirtschaftlichen Wohlergehen ihrer großen Nachbarn Argentinien und Brasilien abhängig. Fortschritte beim Ausbau erneuerbarer Energien haben die Versorgungssicherheit verbessert, was Spielräume für produktivitätssteigernde Investitionen eröffnet.



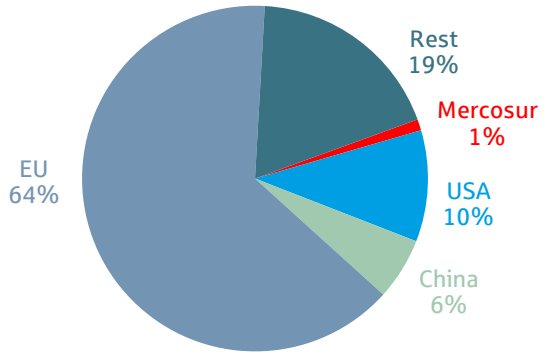
Bolivien verfügt über eine rohstofforientierte Wirtschaftsstruktur, getragen vor allem von Sojabohnen, Mineralien wie Gold und Zink sowie Erdgas. Allerdings ist die Gasproduktion aufgrund jahrelang zu geringer Investitionen rückläufig, sodass das Land perspektivisch zum Nettoimporteur werden könnte. Das Wachstum bleibt durch politische Instabilität, eine schwache Infrastruktur und ein schwieriges Geschäftsumfeld begrenzt. Bolivien setzt verstärkt auf den Ausbau seiner umfangreichen Lithiumreserven, um neue Einnahmequellen zu erschließen und die Abhängigkeit vom Gas zu reduzieren. Bolivien zählt zwar seit 2024 zum Mercosur, wird aber nach aktuellem Stand nicht Teil des Abkommens sein. Daher haben wir es nicht in den folgenden Branchenbetrachtungen berücksichtigt.

Bedeutung des Mercosur für Deutschland

Für EU-Unternehmen ist der Mercosur bislang ein vergleichsweise schwieriger Absatzmarkt, da die Region durch **hohe Importzölle und vielfältige nichttarifäre Handelshemmnisse** geschützt ist. So sind Autos, Maschinen, Lebensmittel und chemische Produkte mit Zöllen von bis zu 35 % konfrontiert. An dieser Stelle setzt das EU-Mercosur-Abkommen an. Vorgesehen ist ein schrittweiser Abbau von rund 90 % der bestehenden Zölle, sodass die strukturellen Zugangshürden verringert und der bilaterale Handel dauerhaft gestärkt werden.

Geringer Exportanteil der Mercosur-Staaten

Anteile der deutschen Exporte 2024

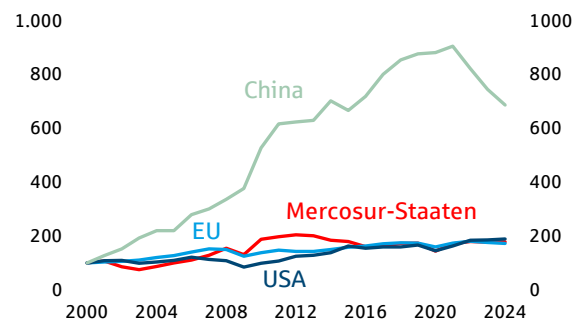


Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Research & Advisory

Für Deutschland ist die **wirtschaftliche Bedeutung des Mercosur bislang noch gering**: Nur rund 1 % der deutschen Ausfuhren entfällt auf die Mercosur-Staaten. Dieser niedrige Anteil reflektiert jedoch weniger ein fehlendes Potenzial, sondern vielmehr die bisher hohen Markteintrittsbarrieren, Unsicherheiten im regulatorischen Umfeld und die strukturell begrenzte Importkapazität einiger Länder.

Mercosur-Exportniveau seit 2000 etwa verdoppelt

Deutsche Exporte, real* in Mrd. USD, 2000 = 100



*Preisbereinigt mit deutschem Exportpreisindex
Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Research & Advisory

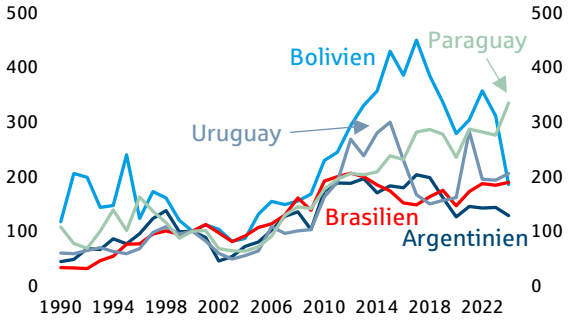
Seit der Jahrtausendwende konnten sich die Exporte in die Mercosur-Staaten, ähnlich wie jene in die EU und die USA, knapp verdoppeln. Hier muss jedoch relativierend erwähnt werden, dass das Exportwachstum in den Mercosur-Staaten von einem **deutlich geringeren Niveau** aus erfolgte. Mehr Freihandel könnte das Wachstum beschleunigen.

Innerhalb des Mercosur haben sich die deutschen Exporte unterschiedlich entwickelt. Brasilien prägt aufgrund seiner Größe die Gesamtentwicklung. Paraguay konnte über längere Zeiträume hinweg solide Zuwächse aufweisen, während Bolivien nach beachtlichen Zuwächsen zuletzt deutlich nachgab. Die stärker

ausfallenden und zudem volatileren Ausfuhren nach Bolivien, Paraguay und Uruguay müssen vor dem Hintergrund der deutlich geringeren wirtschaftlichen Bedeutung dieser Länder gesehen werden.

Deutsche Exporte in die Mercosur-Länder

real*, 2000 = 100



*Preisbereinigt mit deutschem Exportpreisindex
Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Research & Advisory

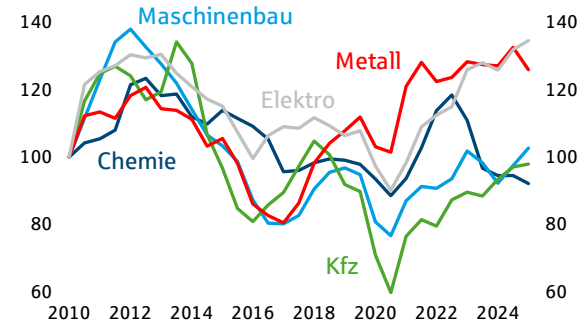
Der geringe deutsche Exportanteil in den Mercosur ist weniger als Ausdruck mangelnder Nachfrage, sondern vielmehr als Ergebnis struktureller Barrieren zu interpretieren, die europäischen Unternehmen Wettbewerbsnachteile bescheren. Ein funktionierendes EU–Mercosur-Abkommen könnte diese **Nachteile reduzieren**, indem Zölle wegfallen, technische Standards harmonisiert und administrative Prozesse vereinfacht werden. Auch politische Instabilitäten der Mercosur-Länder können eine Rolle spielen. Eine tiefere Freihandelsbeziehung zum Mercosur würde die deutsche Außenwirtschaft mit Blick auf Schwankungen einzelner Staaten **diversifizieren**.

Branchenperspektive und Zoll-Details

Wie für Deutschland insgesamt ist der Mercosur auch für die großen Industriebranchen derzeit von nur **geringer Bedeutung**: Die Anteile an den Branchenexporten schwanken um 1 %. Betrachtungen des Wachstums müssen daher immer vor dem Hintergrund getätigt werden, dass es von einem niedrigen Niveau aus erfolgt.

Unterschiedliche Exportentwicklungen

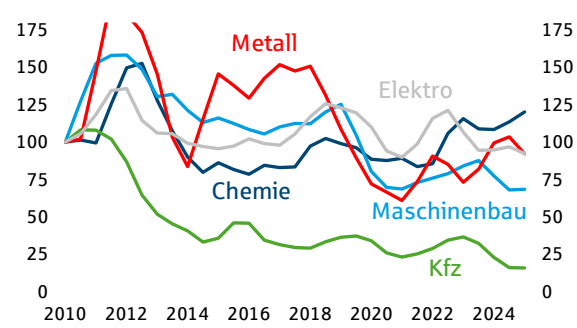
Deutsche Exporte nach Mercosur, real*, Jan. 2010 = 100, geglättet



*Preisbereinigt mit Exportpreisindizes auf WZ-Ebene
Quellen: Macrobond. Helaba Research & Advisory

Weitgehend rückläufige Importe

Deutsche Importe aus Mercosur, real*, Jan. 2010 = 100, geglättet



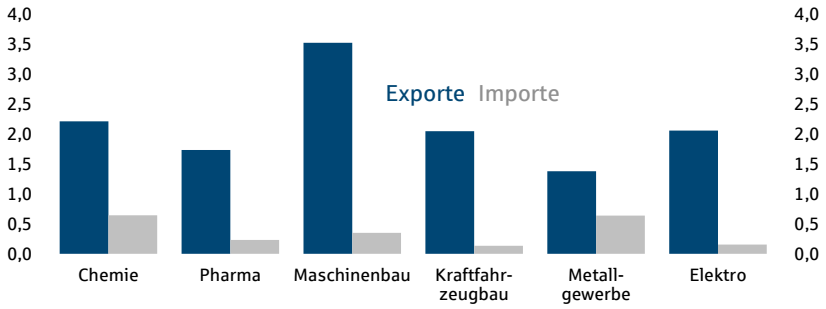
*Preisbereinigt mit Exportpreisindizes auf WZ-Ebene
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Das deutlichste Exportwachstum weist die **Pharmaindustrie** auf, die ihre preisbereinigten Mercosur-Exporte seit 2010 knapp verdoppeln konnte. Auch im **Metallgewerbe** und in der **Elektrotechnik** liegt das Exportvolumen trotz eines zwischenzeitlichen Tiefs deutlich über dem damaligen Wert (vgl. Grafik). Der **Maschinen- und Kraftfahrzeugbau** kann zwar seit Anfang der 2020er Jahre ebenfalls steigende Exportvolumina in den Mercosur aufweisen, das Niveau liegt jedoch etwa auf dem von 2010 – von langfristigem Wachstum kann also noch nicht gesprochen werden. Eine Sonderrolle nimmt die **Chemieindustrie** ein. Hier scheint der Wachstumstrend der Exporte zuletzt abwärtsgerichtet zu sein – ein möglicher Hinweis auf die besonders schwierige Wettbewerbssituation dieser deutschen Branche.

Spiegelbildlich zu den fallenden Chemieexporten ziehen **die Importe** an. Die existierenden Zölle der Mercosur-Länder könnten hierbei eine Rolle gespielt haben: über 95 % der Warenkategorien[2] aus dem Chemiesektor sind aktuell seitens Mercosur mit Zöllen belegt. Der durchschnittliche Zollsatz ist mit rund 6 % jedoch überschaubar und erklärt somit höchstens einen Teil der Außenhandelsdynamik. Auch im Metallgewerbe – ebenfalls eine derzeit stark leidende deutsche Branche – wachsen die Importe aus dem Mercosur seit etwa 2020. In den verbleibenden Branchen scheint der Import-trend dagegen abwärtsgerichtet. Besonders im Kraftfahrzeugbau sind die Importe stark gesunken.

Branchenübergreifende Handelsüberschüsse mit dem Mercosur

Handelsbilanz* Deutschlands mit den Mercosur-Staaten*, 2025**, Mrd. Euro



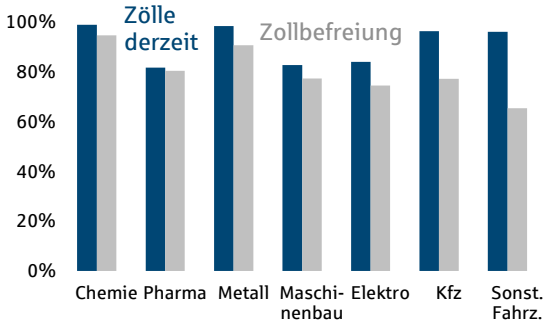
*Ohne Bolivien, **Bis November
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Insgesamt verzeichnet Deutschland damit in den großen Industriebranchen **Handelsüberschüsse mit den Mercosur-Staaten**.

Die Handelsbilanzen stellen eine Momentaufnahme des Handels dar, die jedoch nicht nur die relativen Stärken und Schwächen der Regionen im internationalen Handel – die sogenannten komparativen Vorteile – aufzeigt. Zölle und nicht-tarifäre Handelshemmnisse spielen hier ebenfalls eine Rolle. Für eine ganzheitliche Betrachtung müssen daher auch die aktuellen Hemmnisse sowie die geplanten Erleichterungen analysiert werden.

Branchenübergreifend umfassende Senkungen

Anteil Waren derzeit verzollt* (blau) bzw. von Zollbefreiung betroffen (grau)



*Von Mercosur-Staaten gegenüber der EU, gewichtet mit Exportanteilen.
Quellen: EU-Kommission, Eigene Berechnungen, Helaba Research & Advisory

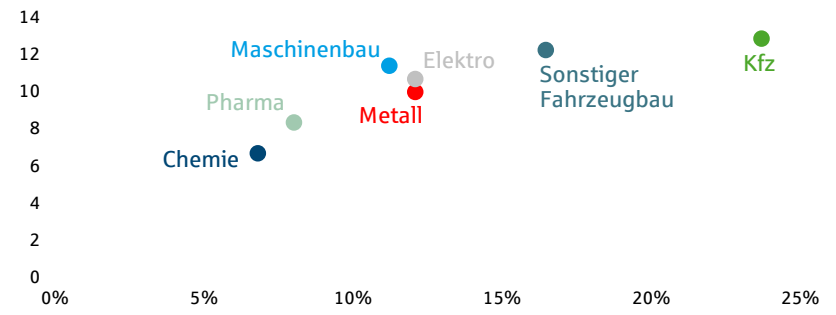
In den großen Industriebranchen werden **derzeit 80 % oder mehr der jeweiligen Warenkategorien von Mercosur-Importzöllen erfasst**, wobei der durchschnittliche gewichtete Zollsatz zwischen 6,8 % in der Chemieindustrie und 23,7 % im Kraftfahrzeugbau schwankt. Vor diesem Hintergrund ist zu vermuten, dass die positive Handelsbilanz zu einem erheblichen Teil auf der Stärke der deutschen Industriebranchen beruht und Zollsenkungen die Exporte grundsätzlich stützen dürften.

Die **Einigung** beim Mercosur-Abkommen wurde **überwiegend positiv bewertet**. Als Signal für mehr Freihandel in Zeiten aufkeimenden Protektionismus ist das nachvollziehbar. Langfristig bieten sich dadurch erhebliche Potenziale. Kurzfristig sind die Möglichkeiten aber nicht nur aufgrund des noch geringen Exportanteils des Mercosur begrenzt. Dazu kommt nämlich, dass so gut wie keine Warenkategorien rasche Zollsenkungen erhalten. Die durchschnittliche **Zollsenkungsdauer** bis zu einem vollständigen Abbau der Zölle umfasst zwischen 6 und 7 Jahre in der Chemieindustrie und bis zu etwa 13 Jahre im Kraftfahrzeugbau.[3]

[2] Wir beziehen uns hier und im Folgenden auf die 8-Stellerebene des Harmonisierten Systems (HS) der Warensystematik. Einzelne Kategorien können relevanter sein als andere, auch können zahlreiche 8-Steller redundant eine gleiche Güterart erfassen. Der Zollanteil ist damit nicht zweifelsfrei aussagekräftig für die „Relevanz" der betroffenen Güter, liefert aber eine Einschätzung des Zollumfangs.
[3] Diese Berechnung vereinfacht die Zollbefreiungen auf solche, die lediglich den Zollsatz eliminieren. In der Praxis gibt es bei manchen Waren aber Kombinationen, in denen z.B. zollfreie Einfuhrvolumina statt Zollsatzsenkungen im Fokus stehen. Da dies jedoch nicht die Regel ist, sehen wir in unserer Berechnung vereinfachend von diesen Möglichkeiten ab.

Hohe Zölle werden nur langsam gesenkt

Ø-Zollniveau* (Horizontale), Ø-Jahre zum vollständigen Abbau der Zölle (Vertikale)



*Von Mercosur-Staaten gegenüber der EU, gewichtet mit Exportanteilen.
Quellen: EU-Kommission, Eigene Berechnungen, Helaba Research & Advisory

Die Zollsenkungsdauer ist grundsätzlich bei denjenigen Gütern höher, bei denen derzeit hohe durchschnittliche Zölle gelten. Für den Mercosur ist das auch rational: Eine prompte Zollreduktion in Branchen, in denen die EU besonders stark ist – in Deutschland zum Beispiel bei Autos, Maschinen, Elektrotechnik – könnte die Wettbewerbsfähigkeit der überschaubaren Mercosur-Industrie gefährden. Daher wagt man sich graduell über zeitverzögerte Senkungen an die EU heran. Für Deutschland bedeutet dies, dass kurzfristig **keine Exportwunder zu erwarten sind**. Stattdessen sollte sich langfristig das herauskristallisieren, wozu Handelsabkommen gedacht sind: ein ausgeglichener, aber umfangreicherer Außenhandel, der die Ex- und Importe beider Seiten steigert. So zumindest die Theorie des Freihandels und der „komparativen Vorteile“.

Fazit: Interessant wird’s langfristig

Langfristig besteht aber auch die Möglichkeit, dass deutsche Unternehmen durch ausländische Direktinvestitionen mit der Zeit vermehrt im Mercosur produzieren, wenn sie nach Abbau der Handelshemmnisse die westliche Technologie mit möglichen Kostenvorteilen am Mercosur-Standort kombinieren und „absolute Vorteile“ ausspielen wollen – ähnlich wie in China in den 2000er Jahren. Zusammenfassend lässt sich sagen: Kurzfristig bewegt das Abkommen nicht viel, ist aber ein wichtiges politisches Statement. **Langfristig** bietet es aber beiden Wirtschaftsräumen **große Chancen**. Dabei wird keine Seite eine reine Exporteur- oder Importeurrolle über alle Branchen hinweg einnehmen.

Kurzfristig sollte das Abkommen vor allem als erster wichtiger Schritt in Richtung neuer Freihandelsmöglichkeiten gesehen werden. Zusätzlich dazu stellen sowohl das **Abkommen mit Indien** als auch die Aufnahme weiterer Verhandlungen mit zusätzlichen Partnerländern bedeutende Schritte zur Diversifikation und zur Erschließung neuer Chancen dar.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 - 20

Internet: **www.helaba.com**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.